Allgemeiner Anzeiger

Das Sauerland

Gegründet 1880 als „Halversche Zeitung"

Gegründet 1901 als „Allgemeiner Anzeiger"

Verkündungsblatt amtlicher Anzeigen für die Gemeinden Halver, Schalksmühle, Breckerfeld, Kierspe, Rönsahl u. das Amt Lüdenscheid

Erscheint werktäglich. Monatlicher Bezugspreis durch die Post 1.86 RM. einschl. 30 Pfg. Postgebühr und 36 Pfg. Zustellgebühr, durch Boten 1.85 RM. einschl. Botenlohn. Abholer in unseren Geschäftsstellen und an der Post 1.50 RM. Anzeigenpreise: 1 mm hoch, 46 mm breit 8 Pfg., Millimeterzeile im Textteil 30 Pfg. — Nachlaßstaffel A Preisliste 4 Ziffergebühr 30 Pfg. und Porto.

Erscheinungsort: Halver i. W.
Geschäftszeit: 7-1 Uhr, 3-6.30 Uhr
— Fernsprecher 410 —

Geschäftsstellen: Hauptgeschäftsstelle Halver, Bahnhofstraße 2. Zweigstelle Halver, Kirchstraße 5, Wilh. Bell jr., — Schalksmühle: Herm. Piepenstock — Oberbrügge: Rob. Wasserfuhr — Kierspe-Bhf.: Fritz Becker — Kierspe: Fritz Schaefer — Breckerfeld: Jul. Schilling

Nr. 67 | Dienstag, den 19. März 1940 | Jahrgang 1940

Schwere Koffer fallen

Deutsche Flieger berichten über den Angriff auf Scapa Flow

„Achtung — Null"

Berlin, 18. März. Zur gleichen Stunde, da man in London noch verzweifelte Anstrengungen macht, das ganze Ausmaß der jüngsten stolzen Waffentat deutscher Flieger zu verschleiern und die Erfolge des kühnen Angriffs der deutschen Luftwaffe auf Scapa Flow nur zögernd eingesteht, hatte bereits die gesamte Weltöffentlichkeit Gelegenheit, aus dem Munde deutscher Flieger selbst alle Einzelheiten über diesen Flug gegen England zu hören.

Drei Offiziere der deutschen Luftwaffe, die an dem Angriff teilgenommen haben, schilderten aus dem unmittelbaren Erleben heraus den erfolgreichen Einsatz gegen das Gros der englischen Home Fleet vor Vertretern der deutschen und der ausländischen Presse. Aus den Worten des Führers des angreifenden Verbandes, eines Flugzeugführers und eines Beobachters entstand in der schlichten und oft humorvollen Fliegersprache ein so anschauliches Bild der Ereignisse, daß jeder der Zuhörer fast das Gefühl hatte, dabei gewesen zu sein ...

Wie einleitend Hptm. Schumacher zu dem Vorstoß auf Scapa Flow, der am 16. März in der Zeit zwischen 19 und 21 Uhr erfolgte, bemerkte, waren deutsche Kampfflugzeuge vom Muster Heinkel 111 eingesetzt worden. Es wurden Volltreffer schwersten Bombenkalibers auf drei Schlachtschiffen und auf einem schweren Kreuzer erzielt. Die Beschädigung zweier weiterer Schlachtschiffe müsse als wahrscheinlich angenommen werden. Außer den in der Bucht von Scapa Flow versammelten schwersten englischen Schlachtschiffen, unter denen sich die „Hood", die „Renown" und die „Repulse" befunden haben, wurden die Flughäfen angegriffen, die zum Schutze dieses Flottenverbandes mit Jagdfliegern belegt waren. Dort wurden starke Brandherde erzeugt. Es wurden Beschädigungen an Hallen und Rollfeldern festgestellt. Die umliegenden Küstenbatterien wurden, soweit es sich um Flakartillerie handelte, ebenfalls mit Bomben belegt. Unter anderem erhielt eine Flakbatterie auf der Insel Fara einen Volltreffer, der sie sofort zum Schweigen brachte. Alle Flugzeuge sind unversehrt mit voller Besatzung zurückgekommen.

Als erster der drei nach Berlin gekommenen, am Angriff beteiligten deutschen Offiziere ergriff der Führer des Verbandes, Major Doench, das Wort. „Es war uns seit Tagen durch Aufklärer bekannt", so schilderte er, „daß die Engländer so unvorsichtig waren, ihre Home Fleet nach Scapa Flow zu legen. Seit Tagen erwarteten wir eine Wetterlage, die für den Angriff die günstigsten Möglichkeiten bot. Denn", so fügte Major Doench ironisch hinzu, „wir hatten nicht die Absicht, das heraufzubeschwören, was die englische Führung am 18. Dezember bei ihrem mißglückten Angriff uns vorgemacht hat." Der erwartete Erfolg dieser sorgfältigen Vorbereitung des Fluges ist ja auch nicht ausgeblieben, denn, wie Major Doench voller Freude feststellen konnte, haben die angreifenden Flugzeuge keinen einzigen Verlust zu beklagen. Lediglich eines der Flugzeuge hatte einen Treffer bekommen, der es jedoch nicht hinderte heimzukehren.

Der Führer des Verbandes schilderte dann die Genauigkeit, mit der der geplante Angriff bis ins einzelne vorher durchgesprochen worden war. „Der Angriff rollte programmäßig ab, wie eine Parade auf dem Reichsparteitag oder eine Parade vor ausländischen Würdenträgern in Berlin, wie wir sie oft genug geflogen hatten."

Die Durchführung des Angriffes selbst lassen wir Major Doench am besten mit seinen eigenen Worten schildern: „Noch einmal wurden die Besatzungen zusammengenommen, und dann stiegen wir ein. In wenigen Minuten waren sämtliche Flugzeuge am Himmel. Kurs nach Scapa Flow!

Als wir aus Richtung auf die Bucht von Scapa zuflogen, sahen wir zu unserer Ueberraschung — wir konnten es gar nicht fassen, daß wirklich so viele Schiffe dort lagen — eine Anzahl der größten britischen Schlachtschiffe. Es fiel uns tatsächlich schwer, auszusuchen, welchen von den „Pötten" man sich vornehmen sollte. Es ist uns geglückt, die vier größten Schiffe zu treffen, und zwar gut! Teils wurden die Schiffe direkt getroffen, teils lagen die Bomben so unmittelbar neben ihnen, daß man vom Flugzeug aus beobachten konnte, wie die Schiffe leicht „angelupft" wurden, wie es in der Fliegersprache heißt. Das Flakfeuer war bei den ersten angreifenden Flugzeugen nicht so heftig, wurde aber nachher ganz munter. Trotz eines erheblichen Munitionsaufwandes seitens der Engländer wurde jedoch nichts erreicht."

In der gleichen selbstverständlichen Art sprach anschließend einer der Flugzeugführer, Oberleutnant Magnussen, über dieses Unternehmen, das dank des unerschrockenen Einsatzes der deutschen Flieger zum schwersten Schlag geworden ist, den die britische Schlachtflotte bisher erlitten hat. Oberleutnant Magnussen schilderte in humorvoller Weise den Anflug nach Scapa Flow, der übrigens sein 13. Frontflug gegen England gewesen ist: „Mein Bordfunker hatte seine Mundharmonika und spielte die schönsten Lieder, die durch das Funksprechgerät zu den anderen Besatzungsmitgliedern gingen. Die Stimmung war bestens."

Den Angriff selbst konnte Oberleutnant Magnussen besonders gut beobachten, da seine Maschine als letzte flog. „Der Befehl kam durch: Der Angriff beginnt!" So wie wir es unzählige Male geübt hatten und auch gegen den Feind schon mehrfach durchgeführt hatten, ging es auch diesmal. Der Bombenschütze lag vorn in seiner Kanzel über das Visier geneigt und gab mir als Flugzeugführer leise Verbesserungen: etwas mehr rechts, mehr links, — recht so! Jetzt noch einige Sekunden — der Bordwart meldet: Steuerbord etwas Flak! Doch darum kann man sich beim Anflug nicht kümmern — und schon kommt der erlösende Befehl des Bombenschützen: „Achtung — Null!" An der Erschütterung der Maschine, die durch das Gewicht der schwersten Bombe bedeutend leichter geworden war, merkte ich, daß wir jetzt unsere größte Sorge und zugleich unseren „Liebling" losgeworden waren. Alle unsere Gedanken waren bei diesem unserem schweren Koffer, den wir nun mit den besten Wünschen nach unten geschickt hatten. Einige Sekunden vergehen, bis die Erfolgsmeldung durchkommt. Zuerst war es der Bordschütze, der den Schlachtruf der Staffel ertönen ließ und meldete: „Er hat getroffen, Herr Oberleutnant, es brennt!" Oberleutnant Magnussen berichtete dann, daß das Vorschiff des getroffenen Schlachtschiffes in eine dichte Qualmwolke eingehüllt war, die sich schnell verbreitete, so daß bald das ganze Schiff in ungeheure Rauchschwaden eingehüllt war.

Oberleutnant Philipps, dessen Verband die Aufgabe hatte, die um die Scapa-Bucht verteilten Jagdflugplätze anzugreifen und die Jäger an einer wirksamen Abwehr des Angriffs zu hindern, berichtete, wie die beiden Verbände gleichzeitig über den Orkneys erschienen.

„Im Abenddämmern waren, während wir selbst aus dem dunklen Himmel kamen, für uns die Orkneys schon von weitem genau zu erkennen und das Ziel, der Flugplatz Earth House mit seinen Hallen und dem Rollfeld, einwandfrei auszumachen. Zwei englische Jäger versuchten, von hinten an eine Maschine heranzukommen. Das gelang ihnen nicht, und ich konnte planmäßig meine Bombenreihe auf den Platz legen ... Wir sahen einwandfrei das Aufblitzen. Bombe an Bombe, darüber die Staub- und Rauchwolken infolge der Explosionen, und kurz darauf hellen Feuerschein, der uns anzeigte, daß unsere Bomben einen nachhaltigen Erfolg erzielt hatten. Die Kameraden, die die folgenden Angriffe durchführten, sahen die brennenden Flugplätze und konnten sich hier und bei den Angriffen auf die Flugplätze Kirkwall und Stromnes danach richten.

Noch während des Bombenangriffes sahen wir, wie einzelne Jagdflugzeuge von unten versuchten, an uns heranzukommen. Aber sie waren wahrscheinlich erst durch mein angreifendes Flugzeug selbst zum Starten genötigt und konnten unsere Höhe längst nicht zeitig genug erreichen, um mich etwa noch am Angriff zu hindern."

Die Aussprache auf dem Brenner

Konferenz im Salonwagen — Besprechungen von 2½stündiger Dauer — Ein herzlicher Abschied

Das fünfte Treffen Adolf Hitlers mit Mussolini

Berlin, 18. März. Am späten Sonntagabend lief die Meldung um die Welt, daß die Führer Deutschlands und Italiens sich am Montagmorgen auf dem Brenner zu einer Unterredung zusammenfinden würden.

Der Duce begab sich am Sonntagmittag um 13.30 Uhr in Begleitung von Außenminister Graf Ciano an die italienische Grenze, wo der Führer am Montagmorgen um 10.10 Uhr in Begleitung des Reichsaußenministers von Ribbentrop eintraf.

Die Begegnung fand auf italienischem Boden statt. Die Begrüßung war sehr herzlich. Nach dem Abschreiten der Ehrenkompanie begaben sich die beiden Führer ihrer Nationen in den Salonwagen des Duce zu Besprechungen, die zweieinhalb Stunden dauerten und in herzlichem Geiste verliefen. Bei der Unterredung waren Reichsaußenminister von Ribbentrop und der italienische Außenminister Graf Ciano zugegen.

Nach Beendigung der Unterredung nahmen der Führer und der Duce sowie Ribbentrop und Graf Ciano im Salonwagen Platz, wo sie einen kleinen Imbiß einnahmen. Anschließend geleitete der Duce Adolf Hitler zu seinem Zug, der sich unter den Klängen der deutschen und der italienischen Nationalhymnen wieder in Bewegung setzte.

Vorher hatten sich Benito Mussolini und Adolf Hitler mit einem festen und langen Händedruck und einem herzlichen Lächeln verabschiedet. Vom offenen Fenster des Zuges aus setzte der Führer noch einige Minuten die Unterhaltung mit dem Duce fort, bis sich um 13.11 Uhr der Zug des Führers in Richtung Deutschland in Bewegung setzte.

Zu der Begegnung am Brenner werden noch folgende Einzelheiten bekannt:

Der Sonderzug des Führers rollte am Montagmorgen um 10.10 Uhr auf dem mit deutschen und italienischen Fahnen geschmückten Brennerbahnhof ein. Mussolini, in der Uniform der faschistischen Miliz, und der italienische Außenminister Graf Ciano erwarten auf dem Bahnhof den Führer.

Als der Zug gehalten, verläßt Adolf Hitler ihn als erster und begrüßt den Duce und den italienischen Außenminister Graf Ciano mit einem herzlichen Händedruck. Anschließend begrüßt Reichsaußenminister von Ribbentrop die italienischen Staatsmänner. Nach dem Abschreiten der Ehrenformation des italienischen Heeres begeben sich Adolf Hitler, Mussolini, Graf Ciano und Reichsaußenminister von Ribbentrop in den Wagen des Duce, wo sofort die Besprechungen beginnen. Die Begleitung des Führers hielt sich während der Zeit mit dem Gefolge des Duce und dem deutschen Botschafter in Rom, von Mackensen, in einem anderen Wagen des italienischen Sonderzuges auf.

Man sah in diesem Kreise von italienischer Seite u. a. den Chef der Privatkanzlei des Duce, Sebastiani, vom italienischen Auswärtigen Amt Kabinettschef Anfuso, den Protokollchef Baron Geißer Celesia und Marchese Lanza d'Ajeta, ferner den Präfekten von Bozen und den Leiter der faschistischen Parteiorganisation in Bozen.

Von deutscher Seite bemerkte man u. a. Reichspressechef Dr. Dietrich, die persönlichen und militärischen Adjutanten des Führers, unter ihnen Obergruppenführer Brückner, Gruppenführer Schaub und Oberst Schmundt, weiter Reichsleiter Bormann, Generalleutnant Bodenschatz, vom Auswärtigen Amt u. a. den Chef des Protokolls, Gesandten von Dörnberg, und einige Herren vom persönlichen Stabe des Reichsministers des Auswärtigen.

Der 1370 Meter hohe Brennerpaß zeigt noch ganz sein winterliches Gesicht. Tief verschneit sind die Berge und Hänge, und knietiefer Schnee liegt auf den Almen und Matten.

In dieser prächtigen Winterlandschaft waren nun die Regierungschefs der durch den Bündnisvertrag Berlin-Rom miteinander verbundenen beiden europäischen Großmächte zusammengekommen, um die Fragen zu besprechen, die heute beide Länder berühren, Fragen, die sich aus der Tatsache ergeben, daß das nationalsozialistische Deutschland heute in dem von den plutokratischen Westmächten aufgezwungenen entscheidenden Kampf seiner Geschichte steht, während das faschistische Italien als „nicht neutrale, sondern nicht kriegführende" Nation ebenfalls für sich das Lebensrecht der jungen Völker geltend macht.

In diesem Augenblick, da wir uns hier an der Stelle der Völkerscheide zwischen Deutschland und Italien befinden, erinnern wir uns des Führerwortes von der ewigen Brennergrenze zwischen dem deutschen und dem italienischen Volk, das Adolf Hitler vor nunmehr fast zwei Jahren im Palazzo Venezia sprach und das dank der großzügigen Politik beider Staatsführungen nun für alle Zeiten stabilisiert worden ist.

Es ist dies nun schon die fünfte Begegnung des Führers mit dem Duce nach dem Treffen von Venedig im Juni 1934, nach der Deutschlandfahrt des Duce im September 1937, nach der Italienreise des Führers im Mai 1938 und der gemeinsamen Arbeit während der Münchener Konferenz im September 1938. Und wieder, wie jedesmal zuvor, blickt die Welt auch diesmal in atemloser Spannung auf die Begegnung dieser beiden Männer, die das Schicksal ihrer Völker lenken und darüber hinaus das Gesicht Europas entscheidend mitbestimmen.

Die Begegnung des Führers mit dem Duce ist von beiden Seiten mit jener schnellen Entschlossenheit und zugleich absoluten Diskretion vorbereitet worden, die seit jeher ein wesentlicher Bestandteil der engen faschistischen und nationalsozialistischen Zusammenarbeit sind.

Der Wehrmachtbericht

Feindliche bewaffnete Handelsschiffe und Vorpostenboote an der schottischen Ostküste angegriffen

Berlin, 18. März. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

„Hart ostwärts der Mosel und im Grenzgebiet südlich Zweibrücken wurden feindliche Spähtrupps unter Verlusten für den Gegner abgewiesen und dabei mehrere Gefangene gemacht.

Die beiderseitige Artillerietätigkeit war etwas lebhafter als an den Vortagen.

Die Luftwaffe setzte die Aufklärung gegen Frankreich und Großbritannien fort. An der schottischen Ostküste wurden feindliche bewaffnete Handelsschiffe und Vorpostenboote angegriffen. Ein Vorpostenboot wurde versenkt."

Neues in Kürze

Der deutsche Botschafter in Moskau, Graf von der Schulenburg, veranstaltete einen Empfang zu Ehren des Vorsitzenden des Rates der Volkskommissare und Außenministers Molotow. An dem Empfang nahmen von sowjetrussischer Seite ferner teil: die beiden stellvertretenden Außenkommissare Dekanosow und Losowski, sowie eine Reihe von Vertretern des Außenkommissariats.

Im Einvernehmen mit Reichsminister Dr. Goebbels hat der Reichsstatthalter und Gauleiter Greiser Karl Peter Heyser aus Baden-Baden als Intendant nach Posen berufen und zum musikalischen Leiter des Posener Stadttheaters Hanns Rössert aus Halle a. d. Saale ernannt. Damit ist in der Entwicklung des kulturellen Lebens in der Hauptstadt des Warthegaues ein weiterer wichtiger Schritt getan. Mit Beginn der kommenden Spielzeit werden in Posen zwei Häuser ihre Pforten öffnen, in denen die großen Werke der Theater- und Musikliteratur sowie das wertvolle Kammerspiel ihre Pflegestätten finden sollen.

Das japanische Unterhaus nahm ein Steuerreformgesetz mit Steuererhöhungen um rund 500 Millionen Yen an. In Abänderung der Vorlage wurde die Freigrenze des Jahreseinkommens von 600 auf 720 Yen erhöht.

Der Streik der städtischen Arbeiter Dublins hat sich noch verschärft, da sich die Angestellten der Dubliner Verkehrsgesellschaft ebenfalls dem Streik angeschlossen haben. Der Streik wurde durch die Entlassung von zwei Autobusfahrern ausgelöst.

Nach den letzten amtlichen ägyptischen Angaben über die Schiffsfrequenzen im Suezkanal steht Italien im Monat Februar mit 69 Schiffen an zweiter Stelle hinter England mit 179; es folgen Holland, Griechenland und Frankreich.

In der kommenden Woche wird ein Wirtschaftssachverständiger des Foreign Office in Rom zur Wiederaufnahme der englisch-italienischen Wirtschaftsverhandlungen erwartet. In Rom sieht man der Wiederaufnahme der Verhandlungen ohne allzu großen Optimismus entgegen.

Der norwegische Dampfer „Lista" traf nach einer Reutermeldung am Sonntag in einem Hafen im nördlichen Schottland mit beschädigtem Vorderteil und einem Leck ein. Er habe einen Zusammenstoß mit einem anderen Schiff gehabt. Dieses andere Schiff, dessen Name noch nicht bekannt ist, sei gesunken. Seine Besatzung wurde jedoch gerettet.

Wie gemeldet wird, ist der in Rotterdam beheimatete Kohlendampfer „Sint Annaland" (2248 BRT) nach einer Explosion gesunken. Die Besatzung wurde von einem anderen holländischen Kohlendampfer gerettet.

Nach einer Reutermeldung teilte das englische Kriegsministerium mit, „infolge einer unvorhergesehenen Verzögerung" werde die Gewährung von Heimaturlaub für das Expeditionskorps in Frankreich zeitweilig aufgehoben. Ueber die Art der „Verzögerung" wird keine Angabe gemacht.

Aus dem engeren Heimatbezirk

Halver

Sozialismus der Tat wird belohnt.

Im Stadthaus in Lüdenscheid erhielten am vergangenen Sonntag morgen 15 Männer und 13 Frauen aus dem Kreis Altena-Lüdenscheid eine hohe Auszeichnung: die Medaillen für deutsche Volkspflege. Nach einer kurzen Ansprache des Kreisleiters Borlinghaus, daß Sozialismus im Dritten Reich kein leeres Wort sei, überreichte er den Ausgezeichneten die Medaillen mit den Urkunden. Die Träger der hohen Auszeichnungen aus Halver sind: Pg. Martin Lausberg, Frau Emma Kreinberg und Frau Alma Böhle.

Das silberne Treudienstehrenzeichen,

das bekanntlich für 25jährige treue Dienstzeit vom Führer verliehen wird, konnte gestern dem Leiter der hiesigen Mittelschule, Rektor Lueg, durch Amtsbürgermeister Steller überreicht werden.

Oberbrügge

Kundgebung der NSDAP.

Am Sonnabend hatten sich die Parteigenossen und die Gefolgschaften sämtlicher Betriebe der Ortsgruppe Oberbrügge im Hotel Süderland zu einer Kundgebung zusammengefunden. Ortsgruppenleiter Klein fand eingangs Worte herzlicher Begrüßung für die Erschienenen, wobei er besondere Grüße übermittelte dem Gauamtsleiter Hütwohl, Hagen und dem Kreisamtsleiter der NSV Dielmann, Lüdenscheid. Anschließend nahm dann der Redner des Abends das Wort, um über das Thema „Kampf gegen England" zu sprechen. In klarer Form verstand es der Pg. Hütwohl, die wahren Absichten, die England und Frankreich zum Kampf gegen Deutschland veranlaßten, kundzutun. Sie können es nicht vertragen, daß auch Deutschland auf der großen Straße des Glückes marschiert. Sie versuchen immer wieder, uns von diesem Wege abzudrängen. Aber das deutsche Volk hat die Hintergründe der plutokratischen Mächte erkannt. Wenn für England das Gold die Basis des Kampfes gegen Deutschland ist, so wird unser Führer ihnen die Arbeitskraft eines Volkes, die weit höher zu werten ist, entgegenhalten. In keiner Weise haben die Engländer es verstanden, seit 1933 das deutsche Volk von seinem Führer abzubringen oder je die Pläne des Führers zu durchkreuzen. Auf allen Gebieten haben sie die Ueberlegenheit Deutschlands anerkennen müssen und so wird auch dieser Kampf, und mag er noch so viele Opfer von uns fordern, siegreich gestaltet werden. Mit großem Interesse wurden die fast zweistündigen Ausführungen des Redners verfolgt und klangen aus in dem Treuegelöbnis auf unseren Führer Adolf Hitler. (=n)

Die Ortswaltung Oberbrügge der DAF.

hatte die Betriebsobmänner zu einer Arbeitstagung in die Dienststelle geladen. Eingehend behandelte der Ortsobmann Piene zunächst die neue Form der Monatsberichte. Bis zum 25. eines jeden Monas müssen diese auf der Dienststelle vorliegen. Ebenso eingehend wurden die Urlaubsfragen behandelt. Am 30. und 31. März wird die Deutsche Arbeitsfront die letzte Reichsstraßensammlung des Kriegswinterhilfswerkes 1939-40 durchführen. In allen Betrieben werden an diesem Tage Betriebsappelle abgehalten. Daneben läuft die Straßensammlung, die von den Blockwaltern und Betriebsführern durchgeführt wird. Anschließend wurde noch auf die Berufserziehung in der DAF. hingewiesen. (n.)

Elternabend.

Alljährlich versammelt die Volksschule Oberbrügge die Eltern der Schulkinder zu einem Elternabend, um diesen einen Einblick zu geben in die Erziehungsarbeit der Schule. In diesem Jahre hatte man die Schulentlassung zum Anlaß eines solchen Abends genommen. Der große Saal des Hotels Süderland war fast bis auf den letzten Platz besetzt, als die Kinder den Reigen der Darbietungen eröffneten. In anschaulicher Weise wußten die Kinder in einer theatralischen Darbietung den Gegensatz der Jugend von früher und heute darzustellen. Sie, die nun ins Leben hinaus treten, werden in jeder Beziehung das erfüllen, was man an Hoffnungen in sie hinein gelegt hat. Der Leiter der Schule, Lehrer Freund, gab in seinen Ausführungen Einblick über die geistige u. körperliche Arbeit, die heute in der Schule geleistet wird. All diese Arbeit gilt nur dem einen Zweck, die Jugend im nationalsozialistischen Sinn zu erziehen. Die dann zur Durchführung kommenden Bodenübungen ließen erkennen, daß auch die körperliche Ertüchtigung heute mit zum Schulfach gehört. Den Abschluß der wohlgelungenen Feier bildete ein Sprechchor, der ausklang in dem Treuegelöbnis auf unseren Führer. (n)

Versicherungsbedingungen durchlesen!

Wenn man nicht wegen grober Fahrlässigkeit mit seinen Versicherungsansprüchen abgewiesen wer den will.

Das Reichsgericht hat ein für alle Versicherungsnehmer sehr interessantes Urteil gefällt (VII 21/39 vom 20. Juni 1939), abgedruckt in dem soeben erschienenen Heft 3 der Veröffentlichungen des Reichsaufsichtsamtes für Privatversicherungen.

Aus diesem Urteil müssen wir die Lehre entnehmen, daß man im Schadensfalle gleichgültig, um welche Versicherungsart es sich handelt, ob Feuer, Diebstahl oder Haftpflicht usw.,

1. der Versicherung eine umfassende Schadensanzeige einreichen muß und
2. daß man trotz etwaiger Belehrungen eines Vertreters der Versicherung alle Ansprüche stellen soll, die möglich sind.

In dem vorliegenden Falle handelt es sich um einen Automobilunfall, bei dem es auf Grund der eingegangenen Versicherung unklar war, ob die Insassen des Kraftwagens mitversichert waren oder nicht. Ein zu dem Versicherungsnehmer geschickter Vertreter der verklagten Versicherung gab die Auskunft, daß die Insassen als nicht mitversichert anzusehen waren. Erschwert wurde die Sachlage dadurch, daß sich der klagende Versicherungsnehmer nicht einmal die Versicherungsbedingungen durchgelesen hatte.

Das geht nun ein bißchen reichlich weit, denn wenn ich schon eine Versicherung eingehe, muß ich auch die Versicherungsbedingungen, die mir mit der Versicherung übergeben werden, mindestens durchlesen. Es ist aber ein altes Uebel der Versicherungsnehmer, daß sie das nicht tun. Sie halten anscheinend die Mühe, 3 bis 4 Seiten kleingedruckten Text ein- oder zweimal genau durchzulesen, um sich über ihre möglichen Versicherungsansprüche Klarheit zu verschaffen, für zu groß. Ja, die meisten wissen nicht einmal, innerhalb welcher Frist sie im Schadensfall eine Anzeige zu erstatten haben.

Und was nun die Auskünfte von Vertretern der Versicherungsgesellschaft anbetrifft, die nach der Anzeige den Versicherungsnehmer aufsuchen, so ist es im allgemeinen so, daß gutgeleitete Versicherungsunternehmungen, und darum handelt es sich doch in der überwiegenden Zahl unserer Versicherungsgesellschaften, juristisch hieb- und stichfeste Auskünfte geben. Das verlangt schon der gute Ruf der Versicherungsgesellschaft. Eine deutsche Versicherungsunternehmung drückt sich nicht um die Regulierung eines Schadensfalles. Trotzdem sehen wir aus dem vorliegenden Urteil, daß man gut tut, auch trotz dieser Auskünfte erst einmal schriftlich alle Ansprüche bei der Versicherung anzumelden, die man zu haben glaubt. Die möglichen Ansprüche sind dann aktenkundig gemacht, Mißverständnisse sind ausgeschlossen und es ist Sache der Versicherung, in ihrem Antwortschreiben nicht zutreffende Ansprüche abzulehnen.

Jedenfalls das mindeste, was von einem Versicherungsnehmer verlangt werden kann, ist, daß er nach eingetretenem Schadensfall sich sofort seine Versicherungspolice mit den beigefügten Versicherungsbedingungen vornimmt, diese nochmals in Ruhe durchliest und daraufhin die notwendige Anzeige an die Versicherungsgesellschaft abgibt.

Schalksmühle

Großes Winterhilfskegeln.

Das erste Kriegs-Winterhilfskegeln fand im Hotel zur Post statt. Während in früheren Jahren das Winterhilfskegeln in Gestalt eines großen Preiskegelns vor sich ging, wobei teils sehr wertvolle Gegenstände zur Verteilung kamen, wurde bei diesem ersten Kriegs-Winterhilfskegeln auf die Gegenstände verzichtet und an deren Stelle ein Betrag, der die Höhe von 237,40 RM. erreichte, für das Winterhilfswerk aufgebracht und zur Verfügung gestellt. Dies stellte der Leiter der Schalksmühler Keglervereinigung Kegelbruder Karl Schnöring auch bei seiner Ansprache in den Vordergrund. (Der Keglervereinigung gehören sämtliche Schalksmühler Kegelklubs an.) Karl Schnöring lobte ferner die Tat- und Opferbereitschaft aller Kegler und begrüßte dazu als neuen Teilnehmer den Kegelklub „Harmonie", während er auch ein Lob für den diesmal nicht teilnehmenden, aber doch mitspendenden Kegelklub „Questfalia" fand. Die Preisverteilung bzw. die Bekanntgabe der Reihenfolge der Sieger nahm traditionsgemäß der Gründer der Keglervereinigung, Richard Ulbricht vor. Das Wanderbanner errang diesmal der Kegelklub „Gemütlichkeit" mit 155 Punkten. Bester Einzelkegler und somit Keglermeister für 1939-40 wurde Otto Eversberg mit 219 Punkten. Die Reihenfolge der vier ersten Sieger ist: 1. O. Eversberg 219 P., 2. Karl Hüsmert 205 P., 3. Karl Forkel 203 P. und 4. Willi Römer 199 Punkte. Die Reihenfolge der Kegelklubs ist folgende: 1. „Gemütlichkeit" 155 Punkte, 2. „Sauerland" 151 Punkte, 3. „Rote Erde" 150 Punkte, 4. „Senioren" 135 Punkte, 5. „Olympia" 132 P. und 6. „Harmonie" 121 Punkte. — Mit dem Führergedenken beschloß Kegelbruder K. Schnöring das in allen Teilen mustergültig verlaufene erste Kriegswinterhilfskegeln. (x)

Der Tag der Deutschen Wehrmacht

fand auch hier in Schalksmühle seine volle Würdigung. Während am Sonnabend bereits die Flaggenabzeichen verkauft und sehr schnell und gut abgesetzt wurden und abends das große Kriegs-Winterhilfskegeln der Schalksmühler Keglervereinigung vor sich ging, begann am Sonntag der eigentliche Tag der Wehrmacht. Früh um 7 Uhr fand großes Wecken statt, dem dann um 8 Uhr die feierliche Flaggenhissung folgte. Weiter fanden den Tag über auf dem Schulhof, in der Friedhofstraße und auf dem Sportplatz Paraden, Schießen statt, wo jeder seine Schießproben ablegen konnte, ferner gabs Kinder- und Damenreiten. Auf dem Sportplatz fand ein Fußballspiel statt. Die Schalksmühler Volksgenossen hatten sich in überaus großer Anzahl eingefunden und beteiligten sich recht ausgiebig an all dem Gebotenen, um so auch mit beizutragen an einem großen Erfolg des Tages der Deutschen Wehrmacht in Schalksmühle. (x)

Die Medaille für deutsche Volkspflege

erhielt am vergangenen Sonntag in Lüdenscheid Rektor Paul Mühlen, Schalksmühle.

Die Mütterschulungskurse

des Deutschen Frauenwerks nehmen in allernächster Zeit wieder ihren Anfang. Die Dienstag abende sind dazu ausersehen. Anmeldungen nimmt schon jetzt die Leiterin Frau Kerzmann entgegen.

Verwerfliche Tat.

Eine Reihe jungtragender Obstbäume wurde dem Flaßkamper Volksgenossen A. W. ab- und durchgebrochen, sodaß sie völlig unbrauchbar sind. Wie wir hören, hat der Geschädigte eine beträchtliche Summe zur Ergreifung des Täters ausgesetzt.

Frauen für Golden Hill.

Diesen Film zeigt die Gaufilmstelle am Donnerstag abend in der Turnhalle.

Brügge

Kundgebung der Partei.

Die öffentliche Kundgebung der hiesigen Ortsgruppe der NSDAP mit dem Parteigenossen Röttger aus Gevelsberg als Redner, erfreute sich, wie immer, eines sehr guten Besuches. Redner streifte die Vergangenheit und kam dann zur Gegenwart, darauf hinweisend, daß auch wir in der Heimat eine verschworene Gemeinschaft bilden müßten, so stark wie draußen die Front. (b)

Das Ehrenzeichen für deutsche Volkspflege

erhielt am vergangenen Sonntag morgen anläßlich einer Feier Franz Wrobel in Brügge.

Kierspe

Jubilar der Arbeit.

Der Montierer Andreas Arimond konnte gestern auf eine 25jährige ununterbrochene Tätigkeit bei der Firma Dr. Deisting & Co., hierselbst, zurückblicken. In einem Betriebsappell wurden dem Jubilar Ehrungen seitens des Betriebsführers und seiner Arbeitskameraden zuteil.

Arbeitstagung der Hitlerjugend

Die Führer der HJ. und des DJ. des Bannes und die Führerinnen der Mädel und Jungmädel des Untergaues kamen zusammen.

Mit einer Feierstunde begann am Sonntag morgen in Lüdenscheid die große Arbeitstagung der Hitler-Jugend, die alle Führer der HJ. und des DJ. des Bannes und alle Führerinnen der Mädel und Jungmädel des Untergaues vereinigte. In Wort und Spruch, in Lied und Musikstück des aus allen Musikeinheiten des Bannes zusammengesetzten über 50 Mann starken Orchesters, klang das reich variierte Thmea „In unseren Fahnen lodert Gott" auf. Nach der gemeinsamen Morgenfeier führten HJ., DJ., BdM. und JM. Einzelarbeitstagungen durch, wo alle Führer und Führerinnen neue Richtlinien für den Einsatz erhielten und Beurteilungen ihrer bisherigen Arbeit entgegennahmen. Nach dem gemeinsamen Mittagessen fand eine kurze Stabsbesprechung mit dem K.-Gebietsführer und der Obergauführerin statt. Um 15 Uhr hatte sich die gesamte Führerschaft wieder im Stadthaus versammelt. K-Bannführer Selter meldete dem Gebietsführer, Hauptbannführer Maus die zur Abschlußkundgebung versammelte Mannschaft. Nach einem einleitenden Orchesterstück und Lied nahm die Obergauführerin Käthe Schoneweg das Wort zu längeren Ausführungen. Sie stellte

„Reste sind keine Abfälle."

die Bereitwilligkeit der Mädel heraus, mitzuhelfen in dem großen Ringen unseres Volkes, wie sie sich besonders in den ersten Kriegstagen und -wochen gezeigt habe. Noch fehle aber manchem Mädel die Treue und Bereitschaft auch in kleinen Dingen, die allein den Enderfolg garantiere. In ihrer lebendigen, natürlichen Art gab sie dann Beispiele für die Haltung, die unseren Mädeln zu eigen werden muß. Diese Haltung soll sich in allem zeigen, schlicht, natürlich soll ein deutsches Mädel sein, nicht geziert, mit gekünstelten Haarfrisuren herausgeputzt, die doch nur irgendeinen Mangel verdecken müssen. Ein Mädel soll sich schmücken, aber es soll seine Art finden, nicht irgendeine fremde Mode mitmachen, blind deren Sklavin werden. Dann sprach der K-Gebietsführer. Auch er stellte ähnliche Motive als Parolen für den Jungen heraus. Auch der Hitlerjunge, der Pimpf, soll einsatzbereit sein, jetzt mehr denn je, wo so viele seiner früheren Kameraden an der Front sind. Auch die Ausführungen des K-Gebietsführers wurden von der Führerschaft des Bannes dankbar aufgenommen. Diesen Dank sprach der K-Bannführer in seinem Schlußwort aus, indem er versprach, daß die Arbeit der Hitler-Jugend weitergehen solle, und daß diese Führerschaft das, was ihr vielleicht an Erfahrung des alten langjährigen Führers fehle, durch größeren Eifer wettmachen wolle.

Dienstplan der HJ

Fähnlein 27-143 Halver.

Am Mittwoch treten alle, die nicht am Osterlager teilnehmen, um 15,30 Uhr an der Mittelschule an. — Am Sonnabend treten die Pimpfenanwärter um 15,30 Uhr an der Mittelschule zum Probedienst an.

Der Führer des Fähnleins: Fischer, Jgzf.

Gefolgschaft 27-143 Halver (Spielmannszug)

Am Mittwoch, dem 20. März tritt der Spielmannszug punkt 8 Uhr mit Instrumenten an der Mittelschule an...

Der Führer des Spielmannzuges:
Werner Gehrmann, Kameradschaftsführer.

Befehl! Fliegerschar III/3/143.

Heute, 19. März, tritt die Fliegerschar um 20,30 Uhr an der Rektoratschule an. Ich hoffe, daß jeder Jg. pünktlich zur Stelle ist.

Der Führer der Fliegerschar: Ed. Szymanski.

Zum Dr. med.

promovierte Fräulein Lieselotte Sessinghaus, Tochter des Fabrikanten Fritz Sessinghaus hierselbst.

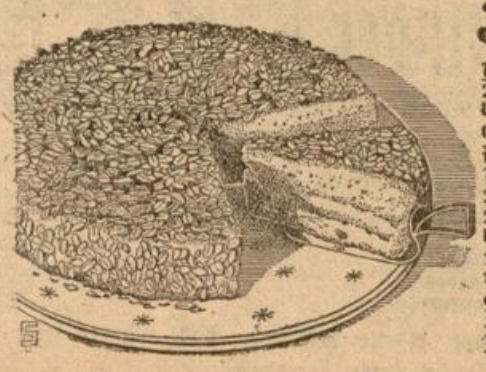
Römahl

Hohe Auszeichnung.

Bürgermeister Hermann Buchholz erhielt am vergangenen Sonntag morgen in Lüdenscheid die Medaille für deutsche Volkspflege.

Was können wir zu Ostern backen mit 25 g Fett und 2 Eiern?

Falsche Marzipantorte:



Teig:
2 mittelgr. Eier, 6 Eßl. Wasser, 125 g Zucker, 1 Päckchen Dr. Oetker Vanillinzucker, 175 g Weizenmehl, ½ Päckchen Dr. Oetker Puddingpulver Vanille-Geschmack, 9 g (3 gestrichene Teelöffel) Dr. Oetker „Backin".

Füllung:
1.) 2-3 gehäufte Eßlöffel rote Marmelade.
2.) Kartoffelmarzipan:
200 g ungesalzene, gekochte Kartoffeln, 125 g Zucker, 1 Päckchen Dr. Oetker Vanillinzucker, 7-12 Tropfen Dr. Oetker Back-Aroma Bittermandel.
3.) Krem:
½ Päckchen Dr. Oetker Puddingpulver Vanille-Geschmack, ¼ l Apfelsaft oder -wein, 25-50 g (1-2 gehäufte Eßl.) Zucker, nach Belieben etwas Zitronensaft.

Zum Verzieren: 50 g Haferflocken, 25 g Margarine.

Den Teig bereitet man wie bei „Nußtorte" im Prospekt „Zeitgemäße Rezepte" oder nach „Luisentorte" im Backbuch „Backen macht Freude" oder im „Schulkochbuch Ausg. D oder E".
Für das Marzipan werden die Kartoffeln zweimal durchgepreßt, dann mit Zucker und Vanillinzucker verrührt und mit Aroma abgeschmeckt.
Für den Krem wird das Puddingpulver mit 3 Eßl. von der Flüssigkeit angerührt. Die übrige Flüssigkeit schmeckt man mit Zucker und Zitronensaft ab, bringt sie zum Kochen, nimmt sie von der Kochstelle, gibt das angerührte Puddingpulver unter Rühren hinein und läßt noch einige Male aufkochen. Während des Erkaltens rührt man den Krem häufig um. Der ausgekühlte Tortenboden (am besten vom Tage vorher!) wird zweimal durchgeschnitten. Den untersten Boden bestreicht man erst dünn mit Marmelade und dann mit Kartoffelmarzipan (etwa ⅓ davon zurücklassen!), legt den zweiten darauf, bestreicht mit Krem und bedeckt mit dem dritten. Rand und Oberfläche der Torte werden gleichmäßig mit dem übrigen Kartoffelmarzipan bestrichen. Darauf streut man die mit Fett leicht gebräunten Haferflocken. Bitte ausschneiden!

Dr. Oetker Backpulver „Backin" altbewährt!

Westfalen/Rheinland

Die Voerder Rektoratschule wurde Oberschule.

Voerde. In ländlichen Bezirken ist es immer eine gewisse Sorge für die Eltern, wenn sie ihre Kinder zur Absolvierung einer Höheren Schule in weiter gelegene Städte schicken müssen. Diese Sorge ist jetzt von den Eltern der Gemeinde Voerde genommen, denn durch ministeriellen Erlaß vom 28. Februar 1940 wurde die Rektoratschule in Voerde ab Ostern 1940 in eine Oberschule für Jungen, Klasse 1—5 (Zubringerschule) verwandelt. Aber auch Mädchen können diese neue Oberschule in Voerde besuchen. Eine besondere Prüfung beim Wechsel von einer anderen Schule zu dieser Oberschule ist nicht notwendig. Ab Ostern nimmt die Schule ihren neuen Lehrbetrieb auf. Die Besetzung des Lehrkörpers ist abgeschlossen. Bisher sind schon 31 Jungen und Mädel für die erste Klasse angemeldet worden.

Motor und Getriebe sind zweierlei.

Hagen. Wenn man einen Motor verkauft, so meint man natürlich nicht damit, daß auch Getriebe und Kühler dazugehören. Deshalb bekam der B. auch eine ziemliche Wut, als ihm sein Käufer neben dem gekauften Motor einfach noch ein Getriebe und einen Kühler in seiner Abwesenheit abmontieren und abholen ließ. In der Angst, die zu Unrecht mitgenommenen Sachen, Kühler und Getriebe, würden eingebaut und dann für ihn verloren sein, nahm er sich seinen Angestellten K. mit und holte die Sachen bei dem Käufer wieder fort, wobei er sich allerdings des Hausfriedensbruchs schuldig machte. Das Gericht war aber der Ansicht, daß die beiden jetzt angeklagten „Wiederholer" ihre Selbsthilfe für erlaubt halten mußten und erkannte daher auf Freispruch. (pn.)

4 Jahre Zuchthaus für einen Kaninchendiebstahl.

Werdohl. „Sie wissen doch, daß man das ewige Stehlen nicht will. Daß man solche Menschen aus dem allgemeinen Leben herausnimmt und in Verwahrungsanstalten gibt, wo sie einer nützlichen Beschäftigung zugeführt werden. Sie können dann keine Familie gründen, keinem Erwerb nachgehen, nicht über sich selbst bestimmen. Das wissen Sie doch seit Jahren. Gleichwohl ist die Sucht, ein paar Kaninchen zu besitzen, gleich nach Verbüßung ihrer letzten Strafe im Mai schon im Dezember wieder so stark, daß Sie sich einer erneuten und schwereren Bestrafung aussetzen. Und besonders jetzt im Kriege ist das Stehlen eine gefährliche Sache. Schwerste Strafen sind auf Diebstahl zur Nachtzeit, während der Verdunkelung, gesetzt. Erst kürzlich wurde ein Zwanzigjähriger zum Tode verurteilt. Die Allgemeinheit muß eben vor solchen Menschen, wie Sie auch einer sind, geschützt werden." Diese Worte des Vorsitzenden der Hagener Strafkammer waren an den Albert H. aus Werdohl gerichtet, der am 3. 12. 1939 in Plettenberg aus einem ihm bekannten Stalle und Garten, unter Ausnutzung der Verdunkelung, zwei Kaninchen stahl. Es handelt sich bei dem H. um einen Menschen, der die Sucht zum Stehlen hat. Seine 16 Vorstrafen kennzeichnen ihn als das, was er ist, als Gewohnheitsverbrecher, allerdings hat er meistens nur Sachen von geringem Werte gestohlen, wie jetzt wieder die beiden Kaninchen, für die er sich der Zuchthausstrafe und der Sicherungsverwahrung aussetzte. Denn der Antrag des Staatsanwalts lautete neben einer Zuchthausstrafe von vier Jahren auf Ehrverlust, Stellung unter Polizeiaufsicht und Sicherungsverwahrung. Der Angeklagte hatte Glück, daß das Gericht ihn noch einmal vor der Sicherungsverwahrung bewahrte und nur auf die beantragten vier Jahre Zuchthaus, Stellung unter Polizeiaufsicht, 5 Jahre Ehrverlust erkannte. Der Angeklagte nahm das Urteil sofort an. (pn.)

Furchtbare Eifersuchtstat.

Hoffnungstal. Eine aus Berlin stammende Frau rächte sich auf furchtbare Weise an ihrem Mann, von dem sie erfahren hatte, daß er mit einer anderen Frau aus Köln Beziehungen hatte, indem sie ihm nachts im Schlaf mit dem Rasiermesser schwere Verletzungen beibrachte. Dieser wurde ins Krankenhaus in Bensberg eingeliefert, während die Täterin nach Köln ins Gefängnis kam.

Familien-Nachrichten

Gestorben:

Malermeister Konrad Heimeroth, Lüdenscheid, Mittelstraße 2, 42 Jahre. Gestorben am 16. März.

Johann Kuhn, Lüdenscheid, Worthstraße 52, 82 Jahre. Gestorben am 16. März.

August Schalenbach, Lüdenscheid, Wiesenstraße 19a, 80 Jahre. Gestorben am 16.3.

Persönliche Nachrichten

Ehre dem Alter:

Karl Noelle, Lüdenscheid, Karolinenstraße 17, am 18. März 75 Jahre.

Rentner Gustav Schneider, Ahelle bei Oberbrügge, am 21. März 81 Jahre. (n)

Prüfung bestanden:

Heinz Stuber, Lüdenscheid, bestand seine Prüfung vor der Reichstheaterkammer in Düsseldorf mit bestem Erfolg.

Fräulein Gerda Lohmann, Meinerzhagen,

Auszeichnung:

Gefreiter Adolf Hukenbeck, Halver erhielt das Schutzwall-Ehrenzeichen.

Verlagsleiter Werner Bell, Hauptschriftleiter Alex Laumer. Druck und Verlag: Gebr. Bell & Laumer, sämtlich in Halver i. Westf.

Skandal um Dr. Vandergruen

ROMAN VON HANS HIRTHAMMER

URHEBER-RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU

(8. Fortsetzung.)

Sie stößt das alles in einer seltsamen, hastigen Erregung hervor, als sei es eine Gewissenslast, deren sie sich entledigen müßte.

Mit einem feinen Lächeln greift Maria nach der schlanken, feingegliederten Hand des Mädchens. „Aber mein Liebes, das ist doch im Augenblick vollkommen unwichtig."

„Ich muß um sieben Uhr in der Fabrik sein. Man bekommt gleich seine Papiere, wenn man zu Klagen Anlaß gibt."

„Lassen Sie nur, ich werde anrufen und Ihr Wegbleiben entschuldigen."

„Ach Gott — Sie sind so gut zu mir, ich weiß gar nicht — —"

„Ob Sie jetzt sofort den Grog trinken?! Glauben Sie, ich habe keine Lust, endlich ins Bett zu kommen?"

Das hilft.

Als Maria kurze Zeit später die Liegende zudeckt, trifft sie aus weitgeöffneten Augen ein Blick, so hell und klar, so voll unergründlicher Schönheit, daß die Frau sich betroffen abwendet. Niemals mehr wird sie diesen Blick vergessen, der ihr in einer jähen Offenbarung die innerste Gliederung dieses Menschenkindes enthüllt.

Sie dreht das Licht aus und öffnet das Fenster. Im Osten erwacht der neue Tag. Drunten im Gärtlein beginnt eine Amsel ihr Morgenlied.

In tiefen Zügen atmet Maria den Atem der Erde ein. Dann tritt sie, von einer Sehnsucht getrieben, noch einmal an das Lager des Mädchens.

Gisch schläft bereits.

V.

Stefan Vandergruen hat den nächtlichen Zwischenfall nahezu vergessen, als er gegen elf Uhr zum Frühstück herunterkommt. Er pfeift gut gelaunt vor sich hin, sieht die Post durch, nimmt im Vorbeigehen ein Stück Zucker vom Tisch und zerknabbert es behaglich, während er in den Garten hinaustritt.

Ah, die Gladiolen sind endlich aufgeblüht. Lange genug hat man sich mit ihnen herumgeärgert.

Stefan reißt da und dort ein vorwitziges Unkräutlein aus, holt sich vom Eckbeet eine Handvoll Radieschen, da Maria sie gerne ißt, schneidet schließlich noch etliche Rosen ab und kehrt dann ins Zimmer zurück.

Maria ist noch nicht da.

Stefan vertreibt sich eine Weile die Zeit damit, die Rosen in eine Vase zu ordnen. Dann klingelt er nach dem Mädchen.

„Ist meine Schwester noch nicht aufgestanden?"

„Ich weiß es nicht. Soll ich nachsehen?"

„Na, lassen Sie nur!"

Stefan geht auf die Diele hinaus, spitzt die Lippen und — pfeift. „Burschen heraus!" pfeift er, das ist das Signal, mit dem sie sich zu verständigen pflegen. Man könnte es eine Unart nennen, aber laßt ihn nur! Wenn er wie ein Elefant durchs Haus trompeten würde, wäre es noch schlimmer, meint Maria. Sie hat recht.

Jedenfalls klappt die Sache, denn im nächsten Augenblick erscheint Maria oben an der Treppe.

„Morgen, Steff!"

„Morgen, Mariandl! Ausgeschlafen? Geh zu, beeil dich ein bissel!"

„Ja, ja, wir kommen gleich. Sag der Else, sie soll ein drittes Gedeck auflegen!" Schon ist sie wieder verschwunden.

Stefan steht da, als habe er eins auf den Schädel bekommen. Was heißt: „Wir kommen gleich!?" Und wieso ein drittes Gedeck?

Er kratzt sich die widerspenstigen Haare — und auf einmal fällt es ihm ein. Etwa gar diese Person von heute nacht? Ist die denn immer noch im Hause?

Ja, Himmelbomben, war die Mariandl total verrückt geworden?

Seine ganze gute Laune ist wie weggeblasen. Er hat mit Maria plaudern, hat ihr von der Konferenz und von den Andeutungen des Direktors erzählen wollen. Sie weiß doch, wie er diese halbe Stunde liebt, dies kurze, ungestörte Beisammensein vor dem Beginn des Tagewerkes.

Else trägt den Kaffee auf.

„Meine Schwester hat — Besuch. Da will ich nicht stören. Bringen Sie mir das Frühstück ins Studierzimmer!" sagt er und stampft in seine Stube hinüber.

Die Diele durchquerend, schielt er seitwärts nach oben. Als er dort zwei weibliche Gestalten auftauchen sieht, beschleunigt er seine Schritte und knallt dann, nicht eben sanft, die Tür hinter sich zu.

Ja, so ist er nun einmal beschaffen, dieser Mann — dieses große Kind, um es genauer zu sagen. Gut, daß Maria ihn kennt und ihn zu behandeln weiß, den „achtkantigen" Dickschädel, wie sie ihn zu nennen pflegt. Eine andere hätte ihre liebe Not mit ihm.

Als Maria die Tür knallen hört, weiß sie gleich, wieviel es geschlagen hat. Sie ärgert sich ein wenig, natürlich, gleichwohl empfindet sie Gisch gegenüber keine Peinlichkeit.

Sie hat ihrem Gast ein schwarzes Samtkleid zum Anziehen gegeben, denn Fräulein Amelungs eigenes Fähnchen muß erst geplättet werden.

Dieses Kleid, das weich und liebkosend an ihrem jungen Körper hinabfließt, ist für Gisch wie geschaffen. Es gehört ihr, wie die Musik zum Tanz.

Dem Mädchen selbst mag von der Gewalt dieses Gewandes, das ihr festlich dünkt, etwas überkommen sein. Ihre Schritte sind edler, reifer die Verhaltenheit der Bewegungen. Dies aber geschieht ihr gänzlich unbewußt.

Maria hält ihren Arm locker um Gischs Schultern gelegt und so kommen sie am Tische an, zwei Schwestern, Frucht und Blüte.

„Ich werde meinen Bruder holen, greifen Sie nur einstweilen zu!"

Seltsam, Maria hat dies Mädchen auf eine gewisse Art liebgewonnen, in einem Zwang des Gefühls, gegen den sie sich vergebens zu wehren versucht.

(Fortsetzung folgt.)

Anordnung über den Verkauf von Süßigkeiten.

Auf Grund des § 2 des Gesetzes zur Durchführung des Vierjahresplans — Bestellung eines Reichskommissars für die Preisbildung — vom 29. 10. 1936 (RGBl. I S. 927), der Ersten Anordnung über die Wahrnehmung der Aufgaben und Befugnisse des Reichskommissars für die Preisbildung vom 12. 12. 1936 — R. A. Pr. 291 — und der Verordnung zur Verbilligung des Warenverkehrs vom 29. 10. 1937 (RGBl. I S. 1142) wird angeordnet:

§ 1.

Die Abgabe von Süßwaren aller Art (Schokolade, Pralinen, Bonbons, Ostereier, Marzipanteile usw.) darf nicht von der gleichzeitigen Abnahme anderer Waren abhängig gemacht werden.

Insbesondere ist es verboten, Süßwaren in einer besonderen Verpackung oder in Verbindung mit Spielwaren, Nippessachen, Porzellanwaren und dergleichen feilzuhalten.

§ 2.

Süßwaren dürfen nur unverpackt oder in den üblichen Pappe- und Kartonpackungen feilgehalten werden.

Das Feilhalten und der Verkauf von Packungen mit mehr als 250 Gramm Inhalt ist verboten.

§ 3.

Der Käufer darf nicht dahingehend beeinflußt werden, Süßwaren in Luxuspackungen oder in Verbindung mit anderen Waren oder Gegenständen abzunehmen.

Verlangt der Käufer ausdrücklich Süßwaren in Luxuspackungen, Pappmachéartikeln, Porzellangegenständen (Ostereiern, Hasen, Küken und dergl.) oder Süßwaren zusammen mit anderen Waren oder Artikeln, so ist der Preis für jede Süßwarensorte und jeden einzelnen Artikel gesondert in Rechnung zu stellen.

Ein Zuschlag für die Zusammenstellung darf nicht erhoben werden.

§ 4.

Verstöße gegen diese Anordnung oder Handlungen zu ihrer Umgehung werden nach der Verordnung über Strafen und Strafverfahren bei Zuwiderhandlung gegen Preisvorschriften vom 3. 6. 1939 (RGBl. I S 999) bestraft.

§ 5.

Diese Anordnung tritt mit ihrer Verkündigung in Kraft. Weitergehende Bestimmungen bleiben unberührt.

Münster, den 9. März 1940.

Der Oberpräsident der Provinz Westfalen Preisbildungsstelle — J. V.: gez. Goedecke.

Veröffentlicht!

Lüdenscheid, den 16. März 1940.

Der Oberbürgermeister.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen sagen wir auf diesem Wege

unseren herzlichen Dank.

Familie Emil Tacke.

Kreimendahl, im März 1940.

Obst- und Gartenbauverein Lüdenscheid.

Wir können die bestellten Düngemittel nicht herumfahren. Wir fordern unsere Mitglieder auf, ihren Handelsdünger an der Tankstelle Müller, Kölnerstraße (Garage) abzuholen.

Ausgabe: Mittwoch, 20. März, von 9-19 Uhr.

Packmaterial ist mitzubringen.

Die Vereinsleitung.



Bei Müllers liegt der Fall jetzt klar! Nicht, daß Herr Müller seine Arbeitsanzüge weniger schmutzig macht als sonst, nein — nur Frau Müller hat jetzt eine neue und praktischere Methode, die Sachen zu säubern. Sie nimmt jetzt, wie es so viele Handwerkerfrauen tun, iMi. • Was iMi leistet, muß man selbst einmal an stark verschmutzten Sachen ausprobieren.

Niemand hat das Recht

auf die eigene Sicherheit, also auf den Selbstschutz zu verzichten!

Am Sonnabend, den 23. ds. Mts.

bleiben unsere Kassen in Halver und Schalksmühle

geschlossen!

Amts-Sparkasse Halver

Halver'scher Spar- u. Darlehnskassenverein Halver e. G. m. u. H.

Wir verlegen unser Büro und die Geschäftsstelle von Westhang 24 nach

Bismarckstraße 41.

Heimstättenverein G. m. b. H., Lüdenscheid.

Nehme



Rinder

auf Fettweide gegen Weidelohn.

Emil Dahlhaus,

Halver, Bächterhof 26.

Neu eingetroffen:

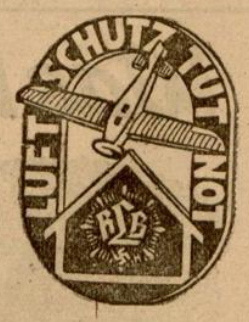
Glas-Füllhalter

Verk.-Preis:

2.45 2.85 3.25

Füllhaltertinte.

Wilh. Bell jr., Halver.



Jede Familie

ihre eigene Zeitung, das erspart sehr viel Aerger und Verdruß.